

Von *Marx* begonnen - durch *Stalin* vollendet:

Die Lehre vom Übergang zum Kommunismus

(Aus der Rede des Genossen Fred Oelßner auf der theoretischen Konferenz des Zentralkomitees über die geniale Arbeit Stalins „Ökonomische Probleme des Sozialismus in der UdSSR“)

Die allgemeinen Grundthesen der gesellschaftlichen Entwicklung zum Kommunismus wurden von Karl Marx in seinen genialen Randglossen zum Gothaer Programm niedergelegt. Dort entwickelte Marx den Gedanken, daß die Gesellschaft nicht unmittelbar vom Kapitalismus zum Kommunismus kommen kann, sondern daß zwischen beiden eine ökonomische und politische *Übergangsperiode* liegt. Diese Periode beginnt mit der Eroberung der politischen Macht durch die Arbeiterklasse, mit der Errichtung einer proletarischen Staatsgewalt, die zum wichtigsten Hebel der ökonomischen Umgestaltung der Gesellschaft wird. „Die Gewalt ist der Geburtshelfer jeder alten Gesellschaft, die mit einer neuen schwanger geht. Sie selbst ist eine ökonomische Potenz“, schrieb Marx im „Kapital“.¹⁾ Die politische Herrschaft des Proletariats umfaßt die ganze Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Kommunismus. In seinen Randglossen zum Gothaer Programm schrieb Marx:

„Zwischen der kapitalistischen und der kommunistischen Gesellschaft liegt die Periode der revolutionären Umwandlung der einen in die andere. Der entspricht auch eine politische Übergangsperiode, deren Staat nichts anderes sein kann, als *die revolutionäre Diktatur des Proletariats*!“²⁾

Die Lehre von der Notwendigkeit der Diktatur des Proletariats für die Errichtung der sozialistischen Gesellschaft und für den Übergang zum Kommunismus ist das Herzstück des revolutionären Marxismus. Darum haben die opportunistischen Verräter am Marxismus gerade gegen diese Lehre am eifrigsten gegefert, weil sie wohl wußten, daß die Lehre von der Diktatur des Proletariats die tödliche Waffe gegen die bürgerliche Gesellschaftsordnung ist. An der Stellung zu dieser Lehre ist zu erkennen, wer Marxist und wer ein Verteidiger des Kapitalismus ist. Lenin schrieb in seinem Werk „Staat und Revolution“:

„Wer *nur* den Klassenkampf anerkennt, der ist noch kein Marxist, der kann noch in den Grenzen bürgerlichen Denkens und bürgerlicher Politik geblieben sein. Den Marxismus auf die Lehre vom Klassenkampf beschränken, heißt, den Marxismus stützen, ihn entstellen, ihn auf das reduzieren, was für die Bourgeoisie annehmbar ist. Ein Marxist ist nur, Wer die Anerkennung des Klassenkampfes auf die Anerkennung der *Diktatur des Proletariats erstreckt*. Hierin besteht der tiefste Unterschied des Marxisten vom durchschnittlichen Klein- (und auch Groß-) Bourgeois. Das muß der Prüfstein für das wirkliche Verstehen und Anerkennen des Marxismus sein.“³⁾

Aus diesem Grunde haben Lenin und Stalin die Lehre von der Diktatur des Proletariats stets als die Hauptsache im Marxismus hervorgehoben. Die klassische Definition des Leninismus durch Stalin lautet:

„Der Leninismus ist der Marxismus der Epoche des Imperialismus und der proletarischen Revolution. Genauer: Der Leninismus ist die Theorie und Taktik der proletarischen Revolution im allgemeinen, die Theorie und Taktik der Diktatur des Proletariats im besonderen.“⁴⁾

Die Diktatur des Proletariats ist die Staatsmacht der Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Kommunismus. Was geschieht aber mit dem Staat, wenn der Kommunismus gesiegt hat? Diese Frage hat Friedrich Engels im „Anti-Dühring“ untersucht und nachgewiesen, daß der Staat nicht abgeschafft werden kann, sondern daß er mit dem Verschwinden der Klassen abstirbt. Engels schrieb:

„Sobald es keine Gesellschaftsklasse mehr in der Unterdrückung zu halten gibt, sobald mit der Klassenherrschaft und dem in der bisherigen Anarchie der Produktion begründeten Kampf um Einzeldasein auch die daraus entspringenden Kollisionen und Exzesse beseitigt sind, gibt es nichts mehr zu reprimieren, das eine besondere Repressionsgewalt, einen Staat, nötig machte. Der erste Akt, worin der Staat wirklich als Repräsentant der ganzen Gesellschaft auftritt — die Besitzergreifung der Produktionsmittel im Namen der Gesellschaft — ist zugleich sein letzter selbständiger Akt als Staat. Das Eingreifen einer Staatsgewalt in gesellschaftliche Verhältnisse wird auf einem Gebiet nach dem andern überflüssig und schläft dann von selbst ein. An die Stelle der Regierung über Personen tritt die Verwaltung von Sachen und die Leitung von Produktionsprozessen. Der Staat wird nicht ‚abgeschafft‘, er *stirbt ab*.“⁵⁾

Hierbei ist zu beachten, daß Engels noch von der zu seiner Zeit richtigen These des gleichzeitigen Sieges des Sozialismus in allen oder zumindest den wichtigsten Ländern ausging. Diese These hat in der Periode des monopolistischen Kapitalismus ihre Gültigkeit verloren. Demzufolge mußte auch die Staatstheorie entsprechend den neuen Bedingungen weiterentwickelt werden. Diese Aufgabe wurde von J. W. Stalin gelöst.

Mit Hilfe der proletarischen Staatsmacht (der Diktatur des Proletariats) gestaltet die Arbeiterklasse im Bündnis mit der werktätigen Bauernschaft und anderen werktätigen Schichten die kapitalistischen Produktions- und Gesellschaftsverhältnisse zunächst in sozialistische Verhältnisse um. Diese sozialistischen Verhältnisse sind die eigene Basis, auf der dann die kommunistische Gesellschaft entwickelt werden kann. Diese geniale These von den zwei Phasen der kommunistischen Gesellschaft wurde von Karl Marx in seinen Randglossen zum Gothaer Programm entwickelt.

Die erste Phase, die wir als Sozialismus bezeichnen, charakterisierte Marx in folgender Weise:

„Womit wir es hier zu tun haben, ist eine kommunistische Gesellschaft, nicht wie sie sich auf ihrer eigenen Grundlage *entwickelt* hat, sondern umgekehrt, wie sie eben aus der kapitalistischen Gesellschaft *hervorgeht*; die also in jeder Beziehung, ökonomisch, sittlich, geistig, noch behaftet ist mit den Muttermalen der alten Gesellschaft, aus deren Schoß sie herkommt. Demgemäß erhält

¹⁾ Karl Marx, *Das Kapital*, Bd. I, S. 791.

²⁾ Karl Marx, *Kritik des Gothaer Programms*, S. 29.

³⁾ W. I. Lenin, *Ausgewählte Werke in zwei Bänden*, Bd. II, Dietz Verlag, Berlin 1952, S. 182.

⁴⁾ J. W. Stalin, „über die Grundlagen des Leninismus“, *Werke*, Bd. 6, Dietz Verlag, Berlin 1952, S. 63.

⁵⁾ Friedrich Engels, „Herrn Eugen Dührings Umwälzung der Wissenschaft“, Dietz Verlag, S. 347/348.